

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Zedgerlohn
90 f., im Bezirk 1 A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Infections-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.
Gratifikationen:
Das Plauderstückchen
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 175.

Nagold, Mittwoch den 9. November

1898.

Amtliches.

**Bekanntmachung,
betreffend die Herstellung und Verwendung
von Acetylen.**

Nachdem durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 30. September ds. Js. (Reg.-Bl. S. 211) über die Herstellung und Verwendung von Acetylen und besonders über die Aufstellung der Gasentwicklungsapparate eingehende Vorschriften gegeben worden sind, wird diese Ministerialverfügung nachstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, die Besitzer von Acetylen-Entwicklungsapparaten auf diese Verfügung, insbesondere auf die §§ 1 und 13 noch besonders aufmerksam zu machen und dieselben anzuweisen, bis 16. ds. Mts., mit welchem Tage die Frist abläuft, die in § 13 vorgeschriebene Anzeige an das Oberamt zu erstatten.

Die Lokalfirenschauer sind gleichfalls hierüber eingehend zu instruieren und zugleich auf den Ministerial-Erlass vom 30. Sept. 1898, Min.-Amtsbl. No. 22 S. 351, hinzuweisen.

Über den Vollzug ist Eintrag in das Schultheißenamts-Protokoll zu fertigen.
Nagold, den 7. November 1898.
R. Oberamt. Schölller, Amtmann.

Auf Grund des § 368 Ziff. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs und unter Hinweis auf § 22 der R. Verordnung, betreffend die Feuerpolizei, vom 21. Dezember 1876 (Reg.-Blatt S. 513), wird verfügt, wie folgt:

§ 1.
Wer Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwicklungsapparate der Polizeibehörde anzuzeigen.

Ausständig zur Entgegennahme der Anzeige ist in Städten von mehr als 10000 Einwohnern die Ortspolizeibehörde in den übrigen Gemeinden das Oberamt.

§ 2.
Die Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter Räumen, in welchen sich Menschen aufhalten pflegen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwicklung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolierenden Luftstrom von Wohnräumen getrennt sein. Die Apparate zur Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen dürfen nur in Räumen mit leichter Bedachung aufgestellt werden, es sei denn, daß es sich nur um einen kleineren Apparat handelt, dessen Gasbehälter nicht mehr als 1/2 cbm enthält, und daß zugleich der Aufstellungsraum einen Rauminhalt von mindestens 25 cbm hat.

§ 3.
Die Räume, in welchen Acetylen entwickelt und aufbewahrt wird, müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein und dürfen nur durch Dampf- oder Wasserheizung erwärmt und nicht mit Licht betreten werden. Die Thüren müssen nach außen aufschlagen.

Die Entlüftungsröhre der Räume und der Gasentwickler dürfen nicht in Schornsteine münden und müssen so ins Freie geführt werden, daß das ihnen entströmende Gas nicht in andere Räume gelangen kann.

§ 4.
Die Apparate zur Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen müssen so eingerichtet sein, daß in ihnen kein höherer als ein Ueberdruck von einer halben Atmosphäre sich bilden kann.

§ 5.
An den Entwicklungsapparaten, Gasbehältern und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Teile angebracht sein.

§ 6.
Die Bedienung der Acetylen-Apparate darf nur durch zuverlässige, mit der Einrichtung und Handhabung derselben vertraute Personen erfolgen.

§ 7.
Calciumcarbid und andere Carbide dürfen in Mengen von mehr als 10 kg nur in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen aufbewahrt werden. Die Lagerung in Kellern ist untersagt. Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: „Carbid, gefährlich, wenn nicht trocken gehalten“.

§ 8.
Die zur Aufnahme flüssigen Acetylen bestimmten Flaschen müssen durch einen weißen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, feuergefährlich“ gekennzeichnet, mit Angabe der Tara und des Füllungsraumes in Litern versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein.

§ 9.
Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältnis von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Rauminhalt nicht überschritten werden.

§ 10.
Die Flaschen für verdichtetes Acetylen müssen durch die Aufschrift: „Acetylen, feuergefährlich“ gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein. Sie müssen mit dem Doppelten des zulässigen Druckes geprüft sein.

§ 11.
Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Ofenwärme zu schützen.

§ 12.
Flüssiges und verdichtetes Acetylen dürfen nur in Gefäßen gefüllt werden, an denen kein Teil aus Kupfer oder Kupferlegierungen besteht.

§ 13.
Diejenigen, welche beim Erscheinen dieser Verfügung Acetylenentwicklungsapparate bereits in Betrieb genommen haben, haben hiervon binnen 4 Wochen der zuständigen Polizeibehörde (§ 1 Abs. 2) Anzeige zu erstatten. Zur Erfüllung der Vorschriften in § 2 und im ersten Satz des § 3 kann denselben von der Polizeibehörde eine Frist von einem Jahr vom Tage des Erscheinens dieser Verfügung ab bewilligt werden.

§ 14.
Die in den §§ 1 bis 3 und 13 getroffenen Bestimmungen gelten nicht für tragbare und solche Acetylenlampen, bei denen der Brenner mit dem Entwicklungsapparat unmittelbar und fest verbunden ist.

§ 15.
Die Bestimmungen dieser Verfügung finden keine Anwendung:

- a. auf solche Anlagen zur Herstellung von Acetylen, welche nach § 16 der Gewerbeordnung besonderer Genehmigung bedürfen;
- b. auf die staatlichen wissenschaftlichen Institute, soweit sie Acetylen zu Lehr- und Studienzwecken herstellen und verwenden.

Stuttgart, den 30. September 1898.
Fischer.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag.

Um Schneiden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlagsgewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in a) Hall, b) Heilbronn, c) Reutlingen, d) Ravensburg und e) Ulm, dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche am Montag, den 2. Januar 1899 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 3. Dezember ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form unklünder Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegelle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädiatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht

erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).
Stuttgart, den 1. Nov. 1898.
v. D. W.

Die Ortsvorsteher

werden auf die Ministerialverfügung, betreffend den Nachrichtendienst in Viehsuchenangelegenheiten, vom 7. Oktober 1898 (Reg.-Bl. S. 222) Ziff. 1 und 3 zur genauen Beachtung hingewiesen.
Nagold, den 7. November 1898.
R. Oberamt. Schölller, Amtm.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden beauftragt, die in den Monaten August, September, Oktober abgegebenen alten Quittungskarten in Hälbe als portopflichtige Dienstsache hierher einzusenden.
Nagold, den 8. November 1898.
R. Oberamt. Schölller, Amtm.

Geforden: Joseph Bredt, Buchdruckereibesitzer, 50 J. a., Buchan. — Georg Weller, Ochsenwirt, 47 J. a., Schopflach. — Christian Ruder, Mittelschullehrer, 57 J. a., Galmbach. — Karl Stock, Privatier, 79 J. a., Langenburg. — Heinrich Raper, früher Kronenwirt in Waldenbuch, Altbach. — Karl Kröber, Civil-Ingenieur, herzogl. Sächs. Ratur, Techniker für öffentl. Wasser-Verfassungen, Inhaber des k. sächs. Ehrenkreuzes 3. Kl., 58 J. a., Stuttgart. — Eugen J. A. Apotheke, Ulm. — Christian Riech, Werkmeister, früher Bürgerausschmittglied und Gemeinderat, 69 J. a., Stuttgart.

Die Weltlage.

† Wieder einmal hallte grimmer Kriegslärm durch die Welt, von Plymouth bis Bai-hai-wai und Hongkong machte das meerbeherrschende Albion klar zum Besetzt, und große Ereignisse schienen vor der Thür zu stehen. Es wird behauptet, daß es diesmal den Engländern wirklich Ernst mit ihren umfassenden Rüstungen zur See gewesen sei, daß sie es wegen Fashodas auf einen Krieg mit Frankreich hätten ankommen lassen wollen, wenn dem aber wirklich so war, dann hat England allerdings einen billigen Triumph errungen, denn die Räumung Fashodas seitens der Franzosen ist nunmehr vom neuen französischen Ministerium Dupuy beschlossen worden, und es wird demnach zu keinem Kriege zwischen den beiden Weltmächten kommen. Offenbar fühlte man sich in Paris nicht dazu aufgeleitet, sich wegen der Vorherrschaft am oberen Nil in eine kriegerische Auseinandersetzung, die in ihrem Ausgange unberechenbar war, mit ihrem Nachbar jenseits des Kanals zu stürzen. Die fortwährende innere Krisis, in welcher sich die französische Republik infolge der Entwicklung der Dreifusangelegenheit befindet, lähmt noch gedrungen die Thätigkeit Frankreichs nach außen, dazu kommt wohl auch die Abneigung der französischen Staatsmänner, und zwar nicht nur der augenblicklich am Ruder befindlichen, ihr Land nach außen irgendwie ernster zu engagieren, so lange nicht die von jedem französischen „Patrioten“ für unvermeidlich gehaltene „Abrechnung“ mit Deutschland erfolgt ist. Wie dem aber auch sein möge, in London hat man jedenfalls gewußt, daß Frankreich durch die Verhältnisse dazu genötigt war, es bei dem Fashodakonflikt nicht auf das „Biegen oder Brechen“ ankommen zu lassen, und so hatte man reichlich gut Sabel rasseln.

Es fehlt indessen nicht an Stimmen, welche behaupten, die jähigen englischen Rüstungen seien im Grunde mehr gegen Rußland als gegen Frankreich gerichtet, und zwar anlässlich des neuesten bedrohlichen Vorstoßes, den die Russen in China durch die Besetzung des Hafens Niutschwang unternommen haben sollen. Das klingt gerade nicht so unmahrscheinlich, denn England betrachtet das Auftreten seines mächtigen russischen Nebenbuhlers in Ostasien längst mit steigendem Mißtrauen, das englische Reämergemüt ahnt, daß England, wie schon in Mittelasien, aber lang oder lang auch in Ostasien von Rußland politisch, militärisch und wirtschaftlich überflügelt werden wird. Daher ist es nicht unmöglich, daß der englische Rüstungslärm eigentlich ein Aids für Rußland sein sollte, daß sich die Engländer von den Russen in Ostasien nicht über's Ohr hauen lassen werden, durch welchen Winkel mit dem Jaunspahl sich aber die russische Politik schwerlich sonderlich ausfragen lassen wird, sie wartet einfach ihre Zeit gegenüber England ab, das letztere aber wird gewiß nicht ohne den allerdringendsten Grund angreifend gegen das Jarenreich vorgehen.

Demnach wird menschlicher Voraussicht zufolge für jetzt weder die Nilfrage noch das ostasiatische Problem einen Weltkrieg entfesseln, derselbe ruht vielmehr in der Zukunft

Schoß und dürfte vielleicht zur gleichzeitigen gewaltsamen Lösung beider Fragestücke der Weltpolitik führen. Entschieden friedliche Dispositionen walten jedoch gegenwärtig hinsichtlich der Balkanfragen im Rat der europäischen Mächte ob, was sich namentlich in dem nicht mehr erfolglosen energischen Bestreben der vier „Kretamächte“ zeigt, auf Kreta endlich unter allen Umständen eine gewisse Ruhe zu schaffen, was freilich bedenklich auf Kosten der Souveränitäts- und Besitzrechte des Sultans auf dem vielgeprüften Eiland geschieht. Es ist deshalb auch nicht anzunehmen, daß dafür jetzt eine der anderen Spezialfragen des vielverschlungenen orientalischen Gesamtproblems, die makedonische u. s. w., aufgerollt werden sollte, die Mächte scheinen gleichmäßig das Bedürfnis zu empfinden, den unruhigen Elementen im „europäischen Wetterwinkel“ für einige Zeit mögliche Ruhe zu gebieten.

Noch nicht vollständig klar in ihrem Ausgange giebt sich jene Verwicklung, die schon längere Zeit am internationalen Horizont schwebt, allerdings nicht mehr in kriegerischer Gestalt, der spanisch-amerikanische Streithandel. Die plötzliche auf der Pariser Friedenskonferenz erhobene Forderung der Amerikaner, Spanien müsse ihnen neben Cuba und Porto Rico auch den gesamten Philippinenarchipel abtreten, hat eine neue ernste Schwierigkeit in die spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen geworfen. Spanischerseits träubt man sich aus allen Kräften gegen die Zustimmung der Forderung, ihnen die gesamte Philippinengruppe zu überlassen, was natürlich das Ende Spaniens als Kolonialmacht bedeuten würde. Aber alles Sträuben wird dem unglücklichen Spanien doch nichts mehr nützen, es wird auch die Philippinen hergeben müssen, wenn dem Lande der Kastanien nicht die europäischen Mächte in irgendwelcher Form zu Hilfe kommen sollten, von einer solchen Intervention ist indessen noch nicht das Geringste zu hören.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

P. Nagold, 8. Nov. Ein feierlicher Leichenzug mit dem Militär- und Veteranenverein an der Spitze bewegte sich heute nachmittags nach dem Friedhof, um dem im Bad Röhrenbach verstorbenen Privatier Th. Nagel (Veterane von 1870/71) das letzte Geleit zur ewigen Ruhe zu geben. Ein ergreifendes Geschehnis ist es, das diesen braven Mann getroffen hat. — Nach einigen Jahren stiller Zurückgezogenheit in der Waldheimlichkeit wollte er sich mit seiner treubehagten Gemahlin aufmachen, um in dem belebteren Kurort Herrnsal seinen Lebensabend zu verbringen, da rührt ihn in der Stunde des wehmütigen Abschieds der Tod an! Wem dieser edle Mann im Leben näher getreten ist, der trauert um ihn, der wird den tiefen Schmerz seiner hinterbliebenen Gattin teilen. — Er ruhe sanft!

Rottenburg, 8. Nov. Gestern fand unter der Leitung des Regierungspräsidenten von Sellins aus Reutlingen die Wahl des Vertreters des hohen Domkapitel für die Kammer der Abgeordneten statt. Gewählt wurde Domkapitular Paul Stiegele.

Stuttgart, 6. Nov. Heute ist den Ständen der Entwurf einer Aenderung der Uebereinkunft zwischen dem Ministerium des Innern und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, betreffend die Hagelversicherung in Württemberg zugegangen. Durch den Regierungsvorschlag will die Beschränkung in der Verwendung des Nachschufonds zur Nachschußleistung beseitigt werden und außerdem die im Jahre 1897 erfolgte Uebernahme der Subventionierung des Präzipsalleistungsfonds auf den Nachschufonds rückgängig gemacht werden. Die Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft hat sich mit der Aenderung einverstanden erklärt. Die Gesellschaft wird nach vorläufiger Mitteilung genötigt sein, für das Jahr 1898 eine Nachschußprämie von 50% der Vorprämie zu erheben. Da die in Württemberg angefallene Vorprämie in diesem Jahr rund 747,000 M. beträgt, so wird sich für die württembergischen Versicherten der Nachschuß auf rund 373,500 M. belaufen. Zur Deckung desselben sind bei dem staatlichen Fonds 197,580 M. verfügbar, so daß noch 175,920 M. von den Versicherten aufzubringen wären. Für die Versicherten wird ihre Inanspruchnahme zu einer Nachschußleistung eine sehr unangenehme Entlastung bewirken und voraussichtlich von schädlichem Einfluß auf die Versicherungsbranche im nächsten Jahre sein. Es stehen infolgedessen einer weiteren Herabsetzung der Versicherten gewichtige Bedenken entgegen. Es bleibt daher wohl nichts anderes übrig, als den Fehlbetrag auf den vorhandenen Nachschufonds im Wege einer Aenderung der Uebereinkunft zu übernehmen, so unerwünscht auch die hiermit verbundene Schwächung und möglicherweise gänzliche Aufhebung der Fonds ist. Im laufenden Jahre ist die Versicherungssumme auf 76 Millionen Mark gestiegen, während sie im Vorjahr nur 47,8 Millionen und 1895 gar nur 8 Millionen betragen hat. Gegenüber diesen wesentlich veränderten Verhältnissen erscheint eine Erweiterung der Leistungen des Fonds wohl berechtigt. Erst wenn der staatliche Fonds ganz erschöpft ist, soll eine Nachschußpflicht der Versicherten eintreten. Vom Jahre 1899 ab soll folgende Bestimmung in Kraft treten: „Der Nachschufonds wird gebildet durch die Erhebung eines weiteren Zuschlages von 10 Prozent der Vorprämie von den württembergischen Versicherten. Auch dieser Zuschlag wird mit der Vorprämie eingezogen und jährlich am 1. Okt. durch die Generalagentur abgeliefert.“

Stuttgart, 6. Nov. Der Stuttgarter Gemeinderat beschloß sich am 3. Nov. damit, ob es angängig und möglich sei, die Apotheken Stuttgarts in städtische Verwaltung

zu bringen. Den Anlaß hiezu gaben die zahlreichen Erörterungen in der Presse über die ungeheure Steigerung der Apothekenpreise. Es gelangte z. B. in einem württ. Landstädtchen kürzlich eine Apotheke für 184,000 M. zum Verkauf, während der reelle Wert auf nur 50,000 M. geschätzt ist. Von 270 Apotheken in Württemberg besitzen 107 das Realrecht; der reelle Wert wird gegenüber dem ideellen auf das Doppelte, nämlich 28 Mill. M. angegeben. Es wurde in der Sitzung ausgeführt, daß eine allgemeine Uebernahme der Apotheken durch die Stadt Stuttgart zweifellos auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Die Stadt würde ihren bisherigen Steuerzahlern direkte Konkurrenz machen, den jungen Apothekern, die ohnehin sehr schlechte Chancen haben, würde jede Aussicht auf Selbständigkeit genommen u. s. w. Unter diesen Umständen wäre auf eine Zustimmung des Landtags zu dem Beginnen der Stadt kaum zu rechnen. Wie man sich erinnert, hat sich auch der bayerische Landtag zu dem Antrag Ehrhardt betr. den Gemeindebetrieb der Apotheken ablehnend verhalten. Nicht angängig erschien es auch, daß die Stadt die Konzessionen kauft und verpachtet; mit dieser Praxis hat man in Lübeck z. B. schlechte Erfahrungen gemacht. Der deutschparteiliche Gemeinderat Hangleiter führte aus, es liege ein eminent wichtiges öffentliches Interesse vor, jede Gelegenheit zu benützen, um die Apotheken in den Besitz der Städte resp. des Staates zu bringen. Der sozial. Gemeinderat Klotz sagte, daß das Endziel der Sozialdemokratie in Sachen der Apotheken die Unentgeltlichkeit aller Heilmittel sei. Schließlich einigte man sich im Gemeinderat dahin, die von dem deutschparteilichen Stadtrat Stockmeyer in Fluß gebrachte Frage bis zur reichsgesetzlichen Regelung zu vertagen.

Stuttgart, 6. Nov. Der Pädagogische Kreis, der i. J. 1873 auf Anregung des damaligen Prof. Dr. Brügel von den jüngeren Lehrern der hiesigen Schulanstalten gegründet wurde, beging gestern abend sein 25. Stiftungsfest im Saal zum Fürstensefeld Hof. Die Feier wurde durch 2 Männerchöre eingeleitet, worauf der Vereinsvorstand, Oberlehrer Bäuchlen, die Teilnehmer begrüßte und seiner Freude darüber, daß so viele frühere Mitglieder, die im Lauf der Jahre von hier weggegangen, zum Feste herbeikamen, Ausdruck verlieh. Der Schriftführer, Oberlehrer Reusch, wies in längerer Rede auf den Zweck und die Bestimmung des Vereins, sowie auf seine geschichtliche Entwicklung in der Zeit seines Bestehens hin und brachte dann dem Gründer des Vereins, Rektor Dr. Brügel, den aufrichtigsten Dank dar für sein Erscheinen beim Feste. Die Versammlung bekräftigte ihre Zustimmung hiesu durch ein brausendes Hoch. Rektor Dr. Brügel sprach sich sehr befreudigt über den derzeitigen Bestand des Pädagogischen Kreises, der in stiller, erfolgreicher Thätigkeit für Erhebung des Lehrerstandes und für die Pflege echter Kollegialität so eifrig Sorge trägt, aus; dabei bemerkte er, daß das stete Wachstum des von ihm in fruchtbaren Boden gesäten Pflanzleins in erster Linie wohl der thätigen Vereinsleitung zu verdanken sei. Ebenso spricht Prof. Hils von Stuttgart, der seiner Zeit das jüngste Mitglied bei der Gründung des Vereins war, und der mit mehreren Lehrern von Stuttgart sich zum Jubiläum einfand, in launiger Weise über das nach Inhalt so gut ausgestattete Fest aus. Der Verein bot zu seinem Jubiläum eine Reihe schöner Gaben dar in musikalischen Vorträgen (für Violine, Cello und Klavier, in Männerchören, in Liedern für Sopran mit Klavierbegleitung und in gemeinsamen Gesängen), in dramatischen Aufführungen und in Deklamationen, darunter verschiedene Dialektdichtungen. Die Schlussansprache hielt Präzeptor Rutarik-Rütingen, der dem Pädagogischen Kreis auch fürs nächste Vierteljahrhundert frohliches Gedeihen wünschte.

Hall, 4. Nov. In heutiger Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde der Ausbau der Realanstalt durch Errichtung einer 9. und 10. Klasse einstimmig von beiden Kollegien beschlossen.

Ulm, 7. Nov. Die hiesigen gemeinsamen Ortskrankenlassen haben auf warme Besürwortung von Oberbürgermeister Wagner beschlossen, dem Verein für Volkshelmsstätten zur Belohnung der Lungenschwindsucht beizutreten und demselben einen einmaligen Beitrag von 5000 sowie einen jährlichen von 200 zu bewilligen. — Heute Nachmittags 4 Uhr fuhr Seine Majestät in einem Extrazug hier durch nach Friedrichshafen, wo in den nächsten Tagen Jagdgenossen stattfinden. — Gestern nachmittags starb hier im 83. Lebensjahr Kaufmann Hornbeck sen. Bis vor einem Jahrzehnt Inhaber des hochangesehenen Kaufhauses G. A. Hornbeck und langjähriges Mitglied des Vereins für Kunst und Altertum, der sich namentlich durch Urkundenforschung der Geschichte der Ulmer Patrizierhäuser bekannt und verdient gemacht hat.

Baden-Baden, 6. Nov. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern um 4 Uhr hier eingetroffen und wurde nach der Audienz beim Großherzog zur Tafel geladen. Außer den badischen Herrschaften und dem Großherzog von Sachsen-Weimar nahmen nur noch der preussische Gesandte von Eisendeker und Graf von der Goltz an der Tafel teil. Heute mitags 12¹⁵ Uhr reiste der Reichskanzler, nachdem er sich vormittags vom Großherzog verabschiedet hatte, nach Schillingen zurück.

Stuttgart, 6. Nov. Im oberen Albthal verläutet die Wasserkraft der Alb sei an eine bayerische Elektrizitätsgesellschaft verkauft worden. Das Wasser der Alb würde von Frauenalb bis zum ehemaligen Fischweier an in der Gemeinde Spielberg durch einen Kanal geleitet. Man spricht von 1000 Pferdekraften, die dadurch gewonnen werden.

Berlin, 7. Nov. Die „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck sollen bestimmt am 29. November erscheinen. Bisher sollen schon 100,000 Stück bestellt sein.

Berlin, 7. Nov. Wie „Die Welt am Montag“ mitteilt, handelt es sich bei dem Verfahren gegen den „Simplicissimus“ im Ganzen um etwa 20 angebliche Majestätsbeleidigungen auch in früheren Nummern.

Berlin, 7. Nov. Aus Altena (Westfalen) meldet das Kleine Journal: In letzter Zeit wurden mehrfach Dynamitpatronen unter den von westfälischen Kohlenwerken für die Bahn gelieferten und zur Lokomotivfuhrung bestimmten Kohlen gefunden. Die preussischen Bahnen haben für die Auffindung solcher Patronen beim Ausladen der Kohlen in die Schuppen Geldprämien ausgesetzt. Ob die Patronen aus böswilliger Absicht oder aus Unachtsamkeit unter die Kohlen gerieten, sei dahingestellt.

Berlin, 7. Nov. Aus Braundenz wird gemeldet: Von hoher militärischer Seite erfährt der Gesellige, daß die Errichtung eines Kriegshafens auf der Reede von Danzig im Gange ist, da der Militärflottilie sich bereits ein Terrain gesichert hat. Ferner ist eine Torpedobootstation in Aussicht genommen.

Ausland.

Marseille, 7. Nov. Der Benediktiner-Pater Gauthry, Oberer des Klosters der Benediktiner, wurde von einem Italiener namens Antonii durch drei Stiche mit einem Stöckchen ermordet. Der Thäter wurde verhaftet. Er ist 36 Jahre alt und erst seit 14 Tagen in Marseille anwesend. Man glaubt, daß man es mit einem Irren thut zu thun hat.

Paris, 7. Nov. Das „R. J.“ meldet von hier: Der Fall Picquart ist vollständig abgeschlossen. Der Generalstab befindet sich in großer Verlegenheit, weil die Untersuchung ergeben hat, daß im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums eine ganze Fälscherbande unter der Leitung Henry's arbeitete. Picquart's Unschuld ist sonnenklar. Die Radikalen gedenken am Dienstag in Betreff der Picquartaffäre in der Kammer eine Interpellation einzubringen.

Paris, 7. Nov. Die Niederlage in der Fashodafrage erregt allgemeinen Jörn gegen Rußland, welches beschuldigt wird, allein den Nutzen aus dem Zweibunde ohne jede Gegenleistung zu ziehen. Der Zweibund gilt als erschüttert. Delcassé bereitet ein Rundschreiben an die Großmächte vor zur Aufrollung der ägyptischen Frage.

Paris, 7. Nov. Der Marineminister Lockroy will den günstigen Augenblick benutzen, um von der Kammer bedeutende Geldmittel zur Vermehrung der Flotte zu verlangen. Lockroy wird der Kammer einen großartigen Plan unterbreiten. Dagegen die geforderte Summe eine ungeheuer große ist, so ist anzunehmen, daß die Kammer dieselbe ohne große Schwierigkeiten bewilligen wird, damit Frankreich gegebenenfalls eine Demütigung durch England zurückweisen kann.

Rom, 7. Nov. Von hier meldet das „Berl. Tagbl.“: Wie sich nachträglich herausstellte, wurde während der jüngsten Anwesenheit des Königs in der Turiner Ausstellung ein Individuum verhaftet, das sich in die Nähe des Königs zu drängen suchte. Es stellte sich heraus, daß es ein Anarchist namens Georgi ist. Er trug einen scharfen Dolch bei sich.

Petersburg, 7. Nov. Bei Besprechung der Fashodafrage und der darauf bezüglichen Erklärung Lord Salisbury's bemerkt „Nowoje Wremja“: Die kontinentalen Mächte sind verpflichtet, die Rechte der Souveränität des Sultans zu verteidigen. Die „Nowosti“ sagen: Da die ägyptische Frage einen rein internationalen Charakter trägt, müsse sie durch einen Kongreß der Mächte gelöst werden.

Madrid, 6. Nov. Die Amerikaner bieten den Spaniern für die Abtretung der gesamten Philippinen-Gruppe eine Entschädigung im Betrage von 40 Millionen Dollars = 200 Millionen Franks in Gold an. Stolz, wie man den Spanier liebt, wird derselbe Biefes in Paris bei der Friedenskommission angebrachte Offert ablehnen.

Prinz Georg von Griechenland wird voraussichtlich mitte November an Bord eines russischen Kriegsschiffes in Ganea eintreffen, um seinen neuen Posten als provisorischer Gouverneur von Kreta anzutreten. Sein Militär- und Zivilbureau soll nur aus Kretensern zusammengesetzt werden.

Der amerikanische Generalpostmeister hatte, wie f. B. berichtet wurde, die Absicht, die Einfuhrung des Penny-Portos (1 Penny = 3/4 s) zwischen Nordamerika, Großbritannien und Deutschland in Vorschlag zu bringen. Man aber melden englische Blätter, daß man von Deutschland abgesehen habe, da man glaube, daß es zur Zeit wenig geneigt sei, auf die beabsichtigte Reform einzugehen. Von dem Bestreben unserer Postverwaltung, den Verkehr zu verbilligen, scheint man danach im Ausland nicht sonderlich hoch zu denken.

Washington, 7. Nov. Gestern abend brach Feuer im Mittelflügel des Kapitols aus, und zwar infolge Explosion in einem Gewölbe unter dem Saale des obersten Gerichtshofes. Wahrscheinlich ist dort Gas ausgeströmt. Die Gesellschafterversammlung ist stark beschädigt. Viele wertvolle Urkunden wurden zerstört.

Kanea, 4. Nov. Meldung Agence Havas. Die Verwaltungsbureaus sind von den Admiralen in Besitz genommen worden mit Ausnahme der Post- und Telegraphen-Bureaus, welche vorläufig zur Verfügung der türkischen Behörden bleiben. Die türkische Flagge bleibt bis auf weiteres gehißt in Grubusa, Kanea, Retimo, Randia und Hierapetra.

Der Puna-Akama-Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien soll nun wirklich beigelegt sein. Nach einer Privatbesprechung der „Times“ aus Valparaiso ist jetzt das betreffende chilenisch-argentinische Abkommen von beiden Regierungen beiderseitigen Bevollmächtigten tatsächlich unterzeichnet worden.

Die französische Karawane unter Lagarde, welche dem Negus Menelik Geschenke überbringen sollte, wurde

von Leuten vom Danalkamm in der Gegend von Dschibuti überfallen und gänzlich ausgeraubt.
Peking, 7. Nov. Der japanische Gesandte hatte gestern eine Audienz im kaiserl. Palast, um dem Kaiser und der Kaiserinwitwe mitzuteilen, daß ihnen ein hoher japanischer Orden verliehen worden sei. Die Kaiserinwitwe empfing den Gesandten, wobei der Kaiser auf einer Stufe des Thrones stand. Erstere sprach die üblichen verbindlichen Worte. Darauf verlas der Kaiser eine ähnliche Rede. Der Kaiser sah gesund aus, wenngleich er etwas blaß ist.

Kleinere Mitteilungen.

Calw, 8. Nov. Auf der Landstraße von Ostfildheim nach Däbingen verunglückte gestern der 54 Jahre alte Joh. Wiedmann, welcher auf der Sägmühle Schnittwaren einkaufen wollte. Auf dem Heimweg setzte er sich hinten auf das Fuhrwerk, fiel aber während der Fahrt so unglücklich herab, daß er das Genick brach und augenblicklich tot war.

Stuttgart, 4. Nov. Ein Stuttgarter Berichterstatter erzählt folgendes Geschichtchen: Bei der herrschenden Attentatsfurcht konnte es nicht ausbleiben, daß sich an den Aufenthalt so zahlreicher Fürstlichkeiten in Stuttgart aus Anlaß der achtägigen Vermählungsfestlichkeiten allerlei beängstigende Gerüchte knüpften über angebliche anarchische Umtriebe. Namentlich sollte es auf die junge Königin von Holland abgesehen und infolgedessen die umfassendsten Vorkehrungsmaßnahmen angeordnet worden sein. Dazu paßt aber der folgende Vorfall, der tatsächlich im Wilhelmshofpalast, der Residenz des Königs und dem Quartier der nächsten Anverwandten des Königs, sich letzter Tage ereignete, nicht ganz gut. Ein Unberufener war über den Gartenzaun des Palais an der Seite gegen die Urbanstraße geklettert, hatte sich durch ein offenes Fenster in das Parterre geschwungen und gelangte von da unbemerkt in den ersten Stock. Dort fand er die Thüre zu dem Gemach einer fürstlichen Person offen, die eben von den Majestäten nach dem Bahnhof begleitet, abgereist war. Ohne Zögern nahm der uneingeladene Gast Besitz von dem unbewohnten Zimmer und nistete sich alda häuslich ein. Nachdem er seine Stiefel zum Wischen vor die Thüre gestellt, rauchte er noch eine Cigarre, benahmte die mit dem kgl. Wappen gezielten Briefbogen um an den König zu schreiben, und legte sich alddann zu Bette. Am nächsten Morgen ließ er sich hemdärmelich in den Korridoren blicken, aber erst nachdem er sich in voller Garderobe zeigte, wurden die Palastien auf ihn aufmerksam und bemerkten, daß man es mit einem Eindringling zu thun habe. Er behauptete fürstlichen Gebüts zu sein, was jedoch seine Verhaftung nicht verhinderte. Die Polizei, welche sofort erkannte, daß bei dem Manne eine Schraube los sei, hat ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes internieren lassen. Für besonders scharfe Wachsamkeit und Vorkehrungsmaßregeln ist dieser Vorfall nicht gerade beweisend — wenn er überhaupt wahr ist!

Kirchheim u. L., 7. Nov. Bei der letzten Treibjagd im Thalwald (Pächter Albert Schninger) wurden 6 Rehe, 17 Hasen und 3 Füchse erlegt, von einem Stuttgarter Herrn aber auch eine gefleckte Fäherhündin im Wert von 150 M. erschossen. Auch hier ist wieder der leidige Unfug zu Tage getreten, daß der Schütz seinen Stand verlassen und im Treib geschossen hat. Acht Tage vorher wurde auf einer Treibjagd der gleiche Gesellschaft ein wertvoller Dachshund erschossen. — Jäger und Jagdfreunde dürfte es interessieren, daß in letzter Zeit in den hiesigen Waldungen viele Schnepfen angetroffen worden sind; auch wurde ein Kuerhahn gesehen, der sich zweifellos in seinem Fluze verirrt hatte, da dieses edle Wild hier sonst nicht vorkommt.

Oberdighausheim, 7. Nov. Gegenwärtig werden in unseren Waldungen Lannenzapfen gesammelt, die dieses Jahr äppig geraten waren, wodurch Jung und Alt einen schönen Verdienst erzielt. Daß dabei aber auch leider das Leben auf dem Spiele steht, mußte letzten Freitag wieder der erst diesen Herbst vom Militär heimgekehrte Müllersohn Matth. Herz erfahren. Derselbe stürzte nämlich am besagten Tage von einer sehr hohen Tanne und verletzte sich so schwer, daß er vorgestern verschied, ohne vorher wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Asperg, 7. Nov. (Korresp.) Gestern nacht wurde der ledige Fabrikarbeiter Karl Weilmann von hier von dem led. Schneider Adolf Fichte nach vorausgegangenem Wortwechsel mit Messerstichen an Kopf und Arm verwundet, daß der Wundtode sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Der Thäter ist verhaftet. — Zu gleicher Zeit wurde in dem Saß. 3. Stern ein zugereister Handwerksbursche von led. Burschen mit einem Messer derartig bearbeitet, daß ärztliche Hilfe nötig war. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. — Auch sonst kamen hier gestern nacht verschiedene Schlägereien vor, so daß sich die Wirkung des „Neuen“ nicht verkennen läßt.

Wädlingen, 7. Nov. (Korresp.) Gestern nacht wurden die Gebrüder Ditting von hier auf dem Heimwege von Asperg von etwa 6—7 Asperger Burschen ohne jeden Grund angefallen und der Baumkühnbefitzer Ditting in den linken Oberarm gestochen. Die Mißhandlungen wurden endlich durch herbeigekommene Polizei aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Die Thäter sind ermittelt.

Untergröningen O. A. Gaildorf, 7. Nov. Heute morgen brach auf der hiesigen Kolonie ein großer Brand aus; es brennen zur Zeit 4—5 Häuser; da die Kolonie auf der Höhe liegt, so herrscht Wassermangel.

Heilbronn, 7. Nov. Gestern Vormittag wurde in der Neckarhölde hier die Beiche des 50 Jahre alten Karl Schmid aus Bärstätt in Heßen aus dem Neckar gelandet. Derselbe scheint nur ganz kurz im Neckar gelegen zu haben, er war gut gekleidet und trug eine goldene Brille. Im

übrigen war er gänzlich mittellos und dürfte dieses die Ursache zu dem verhängnisvollen Schritte gewesen sein. Ein Verbrechen liegt nicht vor.

Oehringen, 6. Nov. Am Freitag wurde bei dem Bauern G. Hörstner in Heibelbrunn ein bedeutender Gelddiebstahl verübt. Gestern ist nun die Thäterin, eine schon oft bestrafte Diebin, in der Person der led. Dienstmagd F. Jlg von Kupferzell, in Sindringen hierwegen zur Haft gebracht und eingeliefert worden.

Mannheim, 8. Nov. (Korresp.) Der bereits bejahrte und verheiratete Fabrikarbeiter Jakob Binder, der gestern abend gegen halb 11 Uhr sich nach Hause begeben wollte, wurde, wie es heißt, infolge einer sogenannten Anrenmpelung von einigen jungen Burschen argesfallen, wobei einer derselben sein Messer zog, und dem Binder einen derartigen Stich versetzte, daß der Tod fast unmittelbar darauf eintrat. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurde noch gestern nacht ein Tucharbeiter namens Brehm und dessen Sohn, sowie ein dritter Bursche verhaftet.

Aus Leipzig schreibt man der Allg. Z.: Außer dem bestehenden räumlich bekannten geographischen Seminar (Direktor Prof. Dr. Nagel) wird an der hiesigen Universität ein besonderes historisch-geographisches Seminar unter Leitung des Prof. Dr. Sieglin (Wärtt.) errichtet werden.

Osnabrück, 6. Nov. In Lechtingen bei Osnabrück sind 2 Mädchen ermordet worden. Der der That dringend verdächtige Gustav Witt ist in Dortmund verhaftet worden.

Berlin, 8. Nov. Gestern nachmittag entgleiste in Ostrow die Maschine eines Kleinbahnzuges. Der Lokomotivführer wurde verletzt.

Reichstein, 7. Nov. Gestern nachmittag 5 Uhr fuhr auf dem Sandberg ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn auf den voll besetzten Hinterron eines Anhängewagens. 12 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Ostende, 7. Nov. Gestern nachmittag kürzte ein Wagen mit 4 Personen, welche einen Ausflug machen wollten, in das Meer. Drei Personen ertranken, nur ein junges Mädchen konnte gerettet werden.

Aus der Schweiz, 7. Nov. Von einem sitzengebliebenen Jüngling berichtet die „Neue Zür. Ztg.“ eine räthselhafte Geschichte: Von Zürich kam nach Basel ein junges Mädchen und übernachtete in einem Gasthause. Vor dem Schlafengehen gab der junge Mann seine Wertpapiere dem Wirthe ab und erhielt darüber einen Ausweis. Am andern Morgen erbot sich die „junge Frau“, das beim Wirthe in Verwahrung gegebene Köfferchen zu erheben, und erhielt von dem Jüngling den hierfür nötigen Ausweis. Die Dame erhob das Köfferchen, welches an 700 Franken Bargeld enthielt, und verschwand damit auf Niemandwiedersehen, den Bräutigam völlig mittellos zurücklassend. Geld und Koffer gehörten dem sitzengebliebenen Jüngling.

Bemischtes.

Nur kein Handwerker. — um Gottes willen, unser Junge mit seinen Gaben, mit seiner Handschrift, mit seinem hellen Kopf, — ein Handwerker! — So ungeschick lauten die Ausfahrungen, die der Schreiber dieser Zeilen kürzlich von der Frau eines — Handwerkers (!) hörte. Also immer „höher hinaus“ will heutzutage die Welt, — die arme Mutter könnte ja auch einmal in die Lage kommen, ihren begabten Sprößling mit dem hellen Kopf in der Arbeitshölse in der Tischlerwerkstatt oder mit dem Hammer und Schurzfell in der Schmiede zu sehen! Und das wäre doch schrecklich, — nicht wahr, lieber Leser? Diese thörichten Leute! Als ob das Handwerk keine „hellen“ Jünglinge brauchen könnte, als ob die begabten Jünglinge für das Handwerk zu „gut“ wären! Gerade daran wangelte dem Dandert! „Was wir brauchen“, sag'e auf einer Handwerkerversammlung ein alter Meister, „das sind intelligente, junge Leute, die mit Lust und Liebe sich dem Beruf widmen, die etwas Nützlich gelernt und stolz von sich sagen: Ich bin ein Handwerker!“ — Ein wunder Punkt im sozialen Leben ist das allgemeine Streben „weiter hinaus“ zu wollen und schämen ist es, daß man selbst in Handwerkerkreisen teilweise die Achtung vor dem eigenen Beruf verloren hat. „Der Junge muß etwas Besseres werden“, heißt, wenn irgendwo die Frage der Berufswahl wieder in den Vordergrund tritt, in manchen Familien leider die Parole, oder man sagt auch wohl, „er soll sein Brot leichter verdienen, wie der Vater!“ Letzteres ist zwar eine sehr löbliche Ansicht, aber immer wieder ist dem entgegengehalten, das heutzutage nicht der Beruf selbst den Mann „leicht“ verdienen läßt, sondern daß vor allem die Intelligenz und die Tüchtigkeit des Menschen die Faktoren sind, auf welche sich das spätere Fortkommen gründet. Das ist beim Handwerk so, wie in allen anderen Berufskreisen. Man lasse die jungen Leute getroß ein Handwerk erlernen, sind die eben genannten Voraussetzungen vorhanden, so finden sie auch in dem geschichteten Handwerkerstand noch ihr gutes Fortkommen und eine geachtete Existenz.

Die beiden Willenbeliher. Ein nettes Gelehrtenkündchen wird der „Magde. Ztg.“ aus Heidelberg erzählt: In dem Gelände, das von der Bergalle, in der die Dirschengasse liegt, nach dem Neckar abfällt, sind in letzter Zeit zahlreiche Willen erbaut worden. Eine davon, ein stattlicher Bau, ist eine Doppelvilla, in Eintracht geplant, in Eintracht gebaut und bezahlt von 2 Professoren, die dort, abseits des Straßenlärms, zu wohnen und zu schaffen gedachten. Aber siehe, als man nun einziehen wollte, stellte sich heraus, daß man sich darüber noch nicht verständigt hatte, welche Hälfte der Doppelvilla die Familie A. und welche die Familie B. bewohnen sollte. Das Schlimmste aber war, daß Professor A. und Professor B. — oder waren es die verehrten Frauen derselben — im stillen immer den gleichen Teil als ihr für sich erbaut angesehen hatten. So erziehen es denn jedem als ein böser Eingriff in alte Rechte, daß nun auch der andere einen Anspruch auf diesen Hausanteil erhob. Eine Einigung war nicht zu erreichen, die alten Wohnungen in zwischen schon anderweit vermielet, so mußte denn Professor A. bis zum Austrag der Sache in ein, Professor B. in ein anderes Hotel ziehen, die Doppelvilla aber, in Frieden und Eintracht erbaut, steht heute noch leer.

Ein für Radfahrer lehrreiches Urteil hat jüngst das oberste Landgericht zu München gefällt. Ein erst 19-jähriger alter Knabe war durch eine Gruppe Schüler gefahren und hatte dabei einem derselben mit dem Stollenhobel seinesrades das rechte Knie ausgehoben. Der jugendliche Thäter sowohl wie dessen Vater wurden beide zum Schadensersatz rechtskräftig verurteilt. Das Gericht hat, wie die „D. Jurist. Ztg.“ mitteilt, angenommen, daß der junge Radfahrer körperlich und geistig so entwickelt sei, daß ihm die Fahrlässigkeit zugerechnet werden könne: er habe leichtsinnig gehandelt, da er hätte ausweichen oder absteigen können.

Der Vater hingegen habe seinem Sohn gestattet, auf der Straße zu radeln, obgleich dieser die erforderliche polizeiliche Erlaubnis nicht hatte, und obgleich der Vater hätte in Betracht ziehen müssen, daß Leute im Alter seines Sohnes an Willensenergie und richtiger Einschlössenheit den älteren Personen nachsehen.

Ein Kleid aus Hühnerhaut. In einem der elegantesten Mode-Etablissements von Paris war vor kurzem eine Robe zur Ansicht ausgestellt worden, die in der That einzig in ihrer Art sein dürfte. Das Kuffehen erregende Gewand war nämlich ausschließlich aus gegebter Hühnerhaut angefertigt worden, und zwar auf Bestellung einer eccentricen Pariserin, der eleganten Mme. Théo Montbands. Obgleich man sich das kaum denken kann, soll das seltsame Ballestim ein Wunder an eleganter Schönheit gewesen sein. Aber was sich Menschenhaut gerben und zu Hühnerhäuten verwerten läßt, warum sollte nicht auch die vielleicht viel weniger zarte Haut des Hühners zu besonderen Zwecken verwendbar sein. Um sich nun einen Begriff von der „ledern“ Robe zu machen, die Madame Montbands erst einmal auf jedem großen Ball beim russischen Bolschaker getragen hat, muß man wissen, daß die Haut von nicht weniger als 800 Hühnern allein zur Herstellung des Rodes und der Taille nötig war. Verschiedene Stellen des weichen, feingegerbten Leders wurden dann noch zu einer Rüsche um den Saum des Rodes verbraucht. Nachdem das Rodum fertig genäht war, sandte man es in das Atelier des berühmten Modeschmiedes Wilet, der mit geschickter Hand ganze Zweige der herrlichsten Felle de France und Luxembourger-Rosen auf das zarte, cremefarbene Material des Kleides zauberte. Von prächtiger Wirkung soll ebenfalls eine die Vorderbahn des Rodes vom Gürtel bis zum Saum bedeckende Rüsche im Rokoko-Stil gewesen sein. Den Abschluß der dekollierten Taille bildete eine aus krassen gelblichen Federn gewebte Rüsche. Ihren Zweck, Kuffehen zu erregen, dürfte die so in Leder gebundene Dame jedenfalls erreicht haben.

Kaiser Wilhelm und der „Sang an Regier“. Während des ersten Tages seines Aufenthaltes in Konstantinopel wohnte Kaiser Wilhelm auch den Gesangsvoorträgen bei, welche der Deutsche Handwerkerverein auf der Terrasse des deutschen Botschaftspalastes hielt. Der Kaiser trat auf den Balkon und hörte die drei Lieder: „Niederländisches Volkslied“ (Kremlen), „Porten auf der Alm“ (Engelberg) und „Sang an Regier“ (Kaiser Wilhelm) mit großem Interesse an. Der Kaiser bemerkte zu dem Musikdirektor Paul Lange, daß der deutsche Sängerkreis in fremden Ländern einen erhebenden Eindruck auf ihn gemacht habe. Böhneland fügte dann der Kaiser hinzu: „Was halten Sie von meiner jämmerlichen Komposition?“ Daraus antwortete Lange: „Uns entfällt das Vieh schon deshalb, weil es unseren Kaiser zum Autor hat.“

Der Postdampfer „Friedland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 1. November wohlbehalten in New-York angekommen.

Kaufmanns-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Warbach, Karl Fischer, früherer Wirt in Warbach. — R. Amtsgericht Oehringen, Friedrich und Magdalene Rügels, Bauers Eheleute in Weingasse, Gemeinde Darsberg. — R. Amtsgericht Leonberg, Jakob Sieckel, Schuhwarenfabrikant in Dödingen.

Den vielen Besitzern von Varietta-Losen wird es angenehm sein, zu hören, daß endlich Schritte im Gange sind, die Stadt Varietta — die sich nun schon seit 3 1/2 Jahren unter allerlei hatlosen Verwänden und nichtigen Berthörungen ihren Zahlungsverbindlichkeiten entzieht — zur endlichen Wiederannahme der eingehaltenen Forderungen zu verlassen. Der Einzige kann hierbei nicht erreichen, wohl aber die Gütendächtere Bereinigung der Besitzer von Losen der Stadt Varietta, welche sich — wie wir dem Bayer. Wärfen- und Handelsblatt in Nürnberg entnehmen — dieser Frage unter der Führung der Richterlichen Effekten- und Wechselbank in Nürnberg gebildet hat und die für die Rechte der Forderungsberechtigten mit allem Nachdruck eintreten will. Es liegt im dringendsten Interesse jedes Besitzers von Varietta-Losen, sich der Bereinigung anzuschließen, denn nur von dem gemeinsamen Trunde vieler Tausender von Besitzern wird sich bei den italienischen Behörden ein Erfolg erwarten lassen. Kein Besitzer solcher Lose sollte daher verkümmern, sich das Programm der Bereinigung kommen zu lassen, welches von dem genannten Bankhause gratis und franco zu beziehen ist.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation.	eines Teilhabers und Neuübernahme veranlassen und zu einem Wirksamen Anverkauf für Weihnachts- und Sommer, und offerieren beispielsweise:
Ruster auf Verlangen franko.	6 m sol. Winterstoff 4 Kl. f. M. 1.80
Modellbilder gratis.	6 m sol. Santiagohoff 2.10
	6 m sol. Realgüld 2.70
	6 m sol. Dalbtuch 2.85
	Belouostoff 2.70
	6 m sol. Dalbtuch 2.85
	sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Kaufträgen von 20 M an franko
	Dettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
	Stoff z. ganzen Herrenanzug für M. 3.75
	Ehenstanzung 5.88
	mit 10 Prozent extra Rabatt.

Die feinsten Thees 1898r: Erste der bekannten Firma Thee Refiner (Kaiserl. Königl. Hoflieferant) sind im Verkauf. 1898er Souchong mit Blüten (100 gr Pakete à M 1.—) und Kaiserthee (in Blechdosen à M 1.25) sind Kennern empfohlen. H. G. S. u. S. Konditorei, Nagold.

„Der Bauernfreund“. Ein Wegweiser für unsern bäuerlichen und gewerblichen Mittelstand, nennt sich der eben erschienene Kalender für 1899, welchen der wärtl. Bund der Landwirte (Verlag Th. Köhner Stuttgart) herausgegeben hat. Der Kalender ist ein echter Volkskalender und bietet mit seinen unterhaltenden Erzählungen, geborgenen politischen und wirtschaftlichen Auffäßen, den verschiedenen landwirtschaftlichen Tabellen und vielen hübschen Bildern ein lehrreiches Jahrbuch für unsern gesamten Mittelbauernstand. Der Preis ist sehr billig, der reichhaltige Kalender kostet nur 20 J und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Zur gefl. Beachtung!

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — aufgegeben werden für das Montagblatt längstens Montag Vormittag 8 Uhr, Mittwochblatt „ Dienstag Nachmittag 2 Uhr, Donnerstagblatt „ Donnerstag Vormittag 8 Uhr, Samstagblatt „ Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

R. Gerichtsnotariat Nagold.

Gläubiger-Anruf.

Im verfloffenen Monat Oktober ds. Js. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar Nagold: Mich. Fr. Klumpp, Holzhändler. Realteilung. Emmingen: Ferd. Wittbrecht, Dirchwirt's Ehefrau Sara g. Martini. Eventualteilung. Göttingen: Johs. Erbele, Totengräbers Ehefrau Katharine g. Bittel. do. Martin Haus, Glofer's Ehefrau Marie Agnes g. Koller. do. Gatterbach: Gottlob Fr. Bais, Leineweber, früher Straßenwärter. do. Hefshausen: Jakob Köhler, Zimmermann. Realteilung. Winderbach: Johs. Wurster, Schneiders Witwe. do. Pfrondorf: Bernhard Marquardt, Küfer. Eventualteilung. Rohrdorf: Friedrich Rater, Fabrikarbeiters Ehefrau. Realteilung. Wildberg: Joh. Secker, Tagelöhner. Eventualteilung. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Den 7. November 1898. Gerichtsnotar: Herrgott.

Stadtgemeinde Nagold.

Stockholz-Verkauf.

In den Abteilungen Wäble, Sahlkopf und vorderer Wolfsberg kommen am Donnerstag den 10. November 100 Raummeter aufbereitetes Nadelstockholz zum Ausschrei. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Heerstraße am Wäblesack bei den Wöhlinger Hopfengärten. Gemeinderat.

Winderbach.

Rottannenzapfen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Montag den 14. Nov. 1898, nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeindegewaldungen in 12 Abteilungen die Rottannenzapfen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Der Verkauf ist angewiesen, die betreffenden Abteilungen vorzuzeigen. Gemeinderat.

Gentner's Schuh-Fett (Thran - Fett) in roten Dosen. Macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder prachtvollen Glanz. Man achte auf die Schuhmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Göppingen. Zu haben in den meisten Geschäften. [D.]

Oberjettingen O.A. Herrenberg.



Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich meinen 4 1/2 Jahre alten, guten

Zughund,

Rottweiler Rasse, Rüde, ist auch ausgezeichnet gut und wachsam beim Haus. Kauflichhaber können sich jeden Tag bei mir einstellen. Friedrich Weippert. Waifingen.



Ein überjähliges Postpferd hat zu verkaufen Posthalter Gapp.

Nagold.

Seidene Tücher

für Herren und Damen, weiß und farbig, empfiehlt billigt Herm. Brininger.

Die ächten Schmeiser'schen Fichtengeist-Zungen-Tabletten

in Schachteln à 80 S., Paketen à 25 und 50 S.; sowie

Fichtengeist

nebst patentierten Inhalations-Apparaten hierzu, empfiehlt die Allein-niederlage von Nagold. Hch. Lang.

Rohrdorf.

Ein erstmals 8 Wochen trächtiges



Mutter-Schwein verkauft Ernst Bränning, Schreinermeister.

Lösungen und Lehrtexte

der Brüdergemeine für 1899. Preis 50 S. Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Delikates-Häringe, offen und in Dosen billigst, holl. Vollhäringe, Ia. Qualität pur Milchner, empfiehlt Hch. Gauss.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Horland, Milchhändlers. Für das bisher genossene Zutrauen dankend, empfehle ich mich zu ferneren geneigten Zuspruch. Gottlob Holzappel, Schneider.

Résinoline, bestes, geruchloses Fußbodenöl, empfiehlt Wildberg. Fr. Moser.

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Görtitz. Auch brieflich. Nagold.

Zu vermieten ein freundliche Wohnung mit 4 Zimmern, Veranda und Zubehör. Waschküche im Hause. Gottlob Knodel.

Zu vermieten auf Martins oder später eine schöne, sommerliche Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Gartenanteil in schöner Lage der Stadt an eine ruhige Familie. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Unterjettingen. Ein vierräderiges Handwägele hat zu verkaufen Jakob Zeeger, Dreher.

Email-Schilde aller Art, in schöner Ausführung empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Beste und billigste Bezugsquelle für gewaschene, doppelt gewaschene und gewaschene, sehr weiche Bettfedern. Wir verkaufen gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum Gute neue Bettfedern zu 1.60 Wg., 80 Wg., 1.20 Wg., 1.25 Wg., 1.40 Wg.; Feine prima Halbbaunen 1 Wg., 60 Wg. und 1 Wg., 80 Wg.; Polarsfeder: halbweiß 2 Wg., weiß 2 Wg., 30 Wg., 2 Wg., 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 Wg., 3 Wg., 50 Wg., 4 Wg., 5 Wg.; Ferner: Acht ägyptische Ganzbaunen (für Militär) 2 Wg., 50 Wg., 3 Wg., Verpackung zum Selbstpreis. Bei Bestellen von mindestens 75 Wg. Bek. - Nachschickens bereit. Preisgraben. Pecher & Co. in Herford in Westf.

Gestorben: Den 7. Nov.: Ein togeborenes Töchterlein des Chr. Sautter, Tagelöhners.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Betreffend den gemeinsamen Bezug von Kunstdünger.

In der am letzten Samstag in Nagold abgehaltenen Versammlung des Ausschusses des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, der Vorstände der Darlehenskassen und Molkereien des Bezirks, sowie der von einzelnen Gemeinden aufgestellten Vertrauensmänner wurde mit allgemeiner Zustimmung beschlossen, zunächst Thomasmehl durch Vermittlung des Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg zu beziehen. Der Bezug der genannten Kunstdüngerstoffe soll in denjenigen Gemeinden, in welchen Darlehenskassen oder Molkereien bestehen, von den Vorstehern dieser Genossenschaften eingeleitet werden; in den übrigen Gemeinden von den daselbst aufgestellten Vertrauensmännern, deren Namen die Herren Ortsvorsteher in ortsbühlicher Weise bekannt machen wollen. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins wollen hienach ihre Bestellungen auf Kunstdünger alsbald an die Vorstände der genannten Genossenschaften in ihren Gemeinden bezw. an die aufgestellten Vertrauensmänner richten, welche letztere die Bestellungen im Namen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins unmittelbar an die „Einkaufsstelle des Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Stuttgart, Urbanstraße No. 12“ zu richten und die Zahlungen ebendahin zu leisten hätten. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Vorstands des Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in No. 43 des Landwirtschaftlichen Wochenblattes verwiesen. Da nach dieser Regelung die Bestellungen und der Bezug von Kunstdünger für die Mitglieder der Darlehenskassen, Molkereien und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in der uneigentlichsten Weise erfolgt, ist zu hoffen, daß die beschlossene Regelung hinsichtlich von den Mitgliedern des Landw. Vereins und den Genossenschaften des Bezirks Beachtung findet und den Mitgliedern der „Vereinigung“ der für die Förderung der landwirtsch. Produktion so nützliche Kunstdünger in besser Qualität und in billiger Weise geliefert wird. In Anstands-fällen wollen sich die Mitglieder des Vereins an den Unterzeichneten wenden. Nagold, den 7. Nov. 1898.

Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Nachdem die Reise nun eingetreten ist, kaufe ich von jetzt ab jedes Quantum schöne Rottannenzapfen zu besten Tagespreisen Ch. Geigle, Nagold Waldsamonhandlung.

Bäckereien in Palmin

d. h. Pflanzenfett gebaden, sind wochenlang haltbar und von überraschendem Wohlgeschmack. Die Palmin-Bäckereien in der Kochhausstellung des Berliner Letztvereins erregten die Aufmerksamkeit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, so daß ein Spezialrezept: die „Kaiserin Friedrich Torten“ genehmigt wurde. Machen Sie einen einzigen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probekarte. Zu haben in den meisten Colonialwaren- und Spezereigeschäften.

Generalvertreter für Württemberg: Gebrüder Martin, Stuttgart.

Greiner & Pfeiffer's Preis: 10 Pfg. Die Winter-Ausgabe verbessert durch eine vorzügliche Karte

Fahrplan Nu zeigt im Nu ist soeben erschienen. jede Strecke innerhalb Württembergs Vorrätig, und die Anschlüsse resp. zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

